



**Protokoll der 7. Vollversammlung
des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Bamberg
in der 10. Amtsperiode am 15. Oktober 2005 in Kirchehrenbach**

- Thema:** Zeitgemäße Jugendarbeit in Pfarrei und Verband
Zukunftsperspektiven für das Erzbistum Bamberg
- Beginn:** 9.00 Uhr
Ende: 15.45 Uhr
- Anwesend:** 59 Mitglieder (s. a. Teilnehmerliste)
Erzbischof Prof. Dr. Ludwig Schick,
Gäste: Msgr. Georg Kestel, Pfr. Adolf Schrenk, Josef Gebhardt, Elke Pilkenroth,
Leiterin der Pressestelle, Christian Wölfel, KNA, Bettina Nöth, Melanie Wolf
und Sebastian Zink, alle Moderation (BDKJ)
- Entschuldigt:** 40 Mitglieder
- Vertretungen:** Hildegund Behr (f. H. Röckelein), Lydia Heilmann (f. Prof. Dr. H. Tröster),
Johannes Wicht (f. P. Schuckert), Marianne Wiesmüller (f. M. Ludwig),
Ulrike Murr (f. Claudia Michels-Fink)
- Unentschuldigt:** 17 Mitglieder
- Leitung:** Alfons Galster
- Tischvorlagen:**
- Meilensteine in die Zukunft – 30 Jahre Synodenbeschluss
„Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“
 - Flyer: Jugendarbeit ist uns wichtig
 - Flyer: 96. Deutscher Katholikentag, Saarbrücken 2006
 - Einladung zum „3. Diözesantag der Räte“
 - Einladung zum Besinnungswochenende für Räte
 - weitere diverse Unterlagen von Verbänden und Einrichtungen

Zum Auftakt der Vollversammlung feiert Erzbischof Dr. Ludwig Schick in der Pfarrkirche mit den Delegierten und zahlreichen Pfarrangehörigen einen Gottesdienst. Konzelebranten der Messfeier sind neben Msgr. Georg Kestel Diözesanjugendseelsorger Detlef Pötzl, Pfr. Adolf Schrenk, Pfr. Erwin Gebhardt und Kaplan James Antony Kizhakkeveetil.

In seiner Predigt geht der Bamberger Oberhirte auf die heilige Teresa von Avila ein, die durch ihre Konzentration auf Jesus und die Eucharistie sowie durch ihr intensives Gebet auch heute noch ein Vorbild für alle Christen sein müsse.

Eröffnung und Begrüßung

Der Vorsitzende des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Bamberg, Alfons Galster, begrüßt alle Teilnehmer/innen der Herbstvollversammlung, insbesondere Erzbischof Prof. Dr. Ludwig Schick und zum ersten Mal in diesem Gremium den designierten Generalvikar Msgr. Georg Kestel.

Sein Gruß gilt auch dem Geistlichen Beauftragten des Erzbischofs, Domkapitular Dr. Günter Raab, der neuen Pressesprecherin und Leiterin der Pressestelle des Erzbischöflichen Ordinariats, Elke Pilkenroth, und Michael Kleiner vom Referat Öffentlichkeitsarbeit. Einen Gruß und Dank für die wohlwollende Begleitung der Arbeit des Diözesanrates richtet Alfons Galster auch an die Vertreter/innen der Presse: Andreas Kuschbert vom Heinrichsblatt, Christian Wölfel von der KNA und Heidi Ammon vom FT.

Darüber hinaus begrüßt der Vorsitzende die Moderatorinnen und Moderatoren für den praktischen Teil dieser Versammlung und bedankt sich ganz herzlich für ihr Mitwirken sowohl bei der Vorbereitung als auch bei der Durchführung dieser Vollversammlung.

Alfons Galster verweist auf die fristgerecht ergangene Einladung. Die vorgeschlagene Tagesordnung wird angenommen und die o. g. Vertretungen ohne Einwand genehmigt.

(Begrüßung: Wortlaut s. Anlage 1)

Wort des Erzbischofs

Erzbischof Dr. Ludwig Schick nutzt angesichts der bevorstehenden Neuwahlen zum Pfarrgemeinderat im März nächsten Jahres diese Tagung zu einem klaren Bekenntnis zur Arbeit der Laien. Er dankt in einer Stellungnahme den „vielen Frauen und Männern, die sich in herausragender Weise einsetzen“. Vor ihnen ziehe er – „wenn ich einen auf hätte“ – mit größtem Respekt seinen Hut. Sein Dank gilt vor allem den Laien, die sich auch dann in großer Selbstlosigkeit in ihrer Pfarrei eingesetzt haben, wenn kein Pfarrer oder Pastoralreferent zur seelsorglichen Betreuung vor Ort war.

Der Bamberger Oberhirte würdigt auch die Arbeit des Diözesanrats der Katholiken, mit dessen Vorstand und Mitgliedern es in den vergangenen drei Jahren stets eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit gegeben habe. Auf diese Weise konnten zahlreiche wichtige Projekte auf den Weg gebracht werden. Der Erzbischof nennt dabei die gemeinsam erarbeitete Satzungsänderung für die Räte und die „Creußener Erklärung“, die wichtige Impulse für die Ökumene gab. Auch die Konsolidierungs- und Umstrukturierungsmaßnahmen im Erzbistum wurden vom Diözesanrat mitgetragen und gefördert, ebenso wie der Pastoralplan. „Die Vollversammlung gab stets wichtige Impulse für die Pastoral“, so Erzbischof Schick.

Aus diesem Grund sehe er mit Zuversicht auf die neue Amtsperiode der Pfarrgemeinderäte und des Diözesanrates. In diesem Zusammenhang macht der Bamberger Erzbischof deutlich, dass man mit den bestehenden Satzungen in diese Amtszeit gehen werde. Es gebe keinerlei Anlass, Änderungen an den Satzungen vorzunehmen. Er selbst wisse sich in seiner Arbeit respektiert und unterstützt von den Laien und den Laiengremien. In diesem gegenseitigen Respekt und Miteinander könne Kirche sich entwickeln und wirken. Auf dieser Grundlage solle im Erzbistum Bamberg weitergearbeitet werden.

Zugleich appelliert der Bamberger Oberhirte an alle Gemeinden seines Bistums, die bevorstehenden Pfarrgemeinderatswahlen intensiv vorzubereiten. An die Pfarrer und hauptamtlichen Mitarbeiter gerichtet betont er, diese sollten die Wichtigkeit der Pfarrgemeinderäte und der Wahlen sehen und diese mittragen. So werden die Wahlen im Erzbistum Bamberg, ebenso wie in den anderen Bistümern Bayerns, am 12. März 2006 stattfinden, wenngleich es im Vorfeld vor dem Hintergrund der zu gründenden Seelsorgebereiche Überlegungen für eine Verlegung gegeben habe. Letztendlich habe man sich jedoch für den ursprünglichen Termin entschieden.

Der Vorsitzende Alfons Galster bedankt sich ganz besonders für die klaren Worte zur Pfarrgemeinderatswahl, aber auch für die Dankesworte über die Zusammenarbeit.

Danach verweist der Erzbischof darauf, dass Generalvikar Alois Albrecht am 16. März 2006 seinen 70. Geburtstag begehen kann. Daher muss er zu diesem Zeitpunkt sein Amt zur Verfügung stellen. Er bittet die Mitglieder, sich den 01. April 2006 vorzumerken. An diesem Tag wird im Dom ein

Gottesdienst gefeiert, bei dem Generalvikar Albrecht gedankt werden soll und sein Nachfolger eingeführt wird. Msgr. Georg Kestel, der die Nachfolge antreten wird, stellt sich kurz vor. Zurzeit ist er noch Seelsorgeamtsleiter der Militärseelsorge und dort auch bischöflicher Beauftragter für das Gremium, das dem Diözesanrat in den Bistümern entspricht. Daher sei er mit der Laienarbeit vertraut, und es sei ihm wichtig, die Gremien ins Bewusstsein zu bringen.

Dr. Ludwig Unger, Leiter des Sachausschusses „Öffentlichkeitsarbeit“, nutzt die Anwesenheit des Erzbischofs, um ihm das erste Exemplar der neuen Arbeitshilfe für die Öffentlichkeitsarbeit in der Pfarrgemeinde und im Verband zu überreichen. „Aus der Praxis für die Praxis“, auf diese kurze Formel bringt der Sachausschussleiter die neue Broschüre mit dem Titel „Brücken schlagen“. Nach den Worten von Dr. Ludwig Unger ist die neue Arbeitshilfe ein Produkt der zahlreichen Fortbildungsveranstaltungen, die in der Vergangenheit durchgeführt wurden.

Zeitgemäße Jugendarbeit in Pfarrei und Verband

- Zukunftsperspektiven für das Erzbistum Bamberg

Matthias Fack, BDKJ-Diözesanvorsitzender, zeigt in seinem Impulsreferat unterstützt mit Powerpoint auf, dass es in den Pfarreien von Seiten der Jugendlichen ein beeindruckendes Engagement gibt, das jedoch viel zu selten wahrgenommen wird.

In seinen Ausführungen macht er deutlich, dass die Kirche von Bamberg eine lebendige Kirche ist, die auch die Jugend hat, wobei aufgrund der regionalen Unterschiede im Erzbistum die Bedingungen – Stichwort Diaspora – für Jugendarbeit sehr unterschiedlich sind. Daraus ist abzuleiten, dass es „den Jugendlichen“ ebenso wenig gibt wie „das Angebot“ für Jugendliche.

Insgesamt gebe es in unserer Erzdiözese 175.400 Jugendliche im Alter zwischen sechs und 26 Jahren. Durch eine Umfrage wurde belegt, dass durch die Jugend(verbands)arbeit 27.213 Kinder und Jugendliche erreicht werden. Dies sei eine gute Quote von 16 Prozent. 5.100 Leiterinnen und Leiter sowie Verantwortliche in den Pfarreien engagieren sich zum Teil mehrfach in der Jugendarbeit.

Nach Aussage des BDKJ-Diözesanvorsitzenden zeigt das Ergebnis der Umfrage, dass die Gruppenarbeit oder die „reflektierte Gruppe“ das Kerngeschäft für die Verantwortungsträger kirchlicher Jugendarbeit ist. Knapp 11.000 Jugendliche werden hierdurch erreicht, wobei sich immer mehr Mädchen und junge Frauen engagieren. Berücksichtigt man noch das Engagement von Kindern und Jugendlichen in den Dekanats-, Bezirks- und Diözesanverbänden, in den Sportvereinen der DJK, im Freiwilligen Sozialen Jahr und in den beruflichen Jugendbildungsaktivitäten, so ist das Angebot noch wesentlich größer, werden noch wesentlich mehr Kinder und Jugendliche auf diese Art und Weise erreicht.

Anschließend können die Delegierten auf zehn Stellwänden, auf denen zehn Prinzipien von Jugendarbeit stehen - versehen mit entsprechenden Thesen und Antithesen -, in einem so genannten „Schreibgespräch“ ihre Gedanken zu diesen Thesen aufschreiben.

Nach dem Mittagessen läutet BDKJ-Diözesanvorsitzende Tina Muck die zweite Runde ein. Die Gruppen, die auch am Vormittag Thesen und Antithesen auf die Tafeln geschrieben haben, bewerten das Festgehaltene nach dessen Wichtigkeit.

Der neue Diözesanjugendseelsorger Detlef Pötzl fasst anschließend das Aufgeschriebene und die Bewertung kurz zusammen. Nach seiner Aussage finden die zehn Prinzipien, die auch wegweisend sein sollen für den neuen Jugendplan, bei den Mitgliedern des Diözesanrates im Wesentlichen Zustimmung.

Die Ergebnisse werden von den Verantwortlichen des BDKJ ausgewertet und dem Hauptausschuss vorgelegt. Die Gedanken, Anstöße und Vorschläge sollen dann in einem Leitfaden o. Ä. den Dekanaten und Pfarreien zur Verfügung gestellt werden.

Als Abschluss präsentiert Tina Muck ebenfalls per Powerpoint Impressionen vom Weltjugendtag. Mit wichtigen beeindruckenden und lebendigen Bildern sowohl von der Begegnung im Erzbistum als

auch in Köln lässt sie diese Tage noch einmal Revue passieren. Sie bedankt sich bei allen, die sich engagiert und mitgeholfen haben in den Räten. Sie bittet, diesen Dank auch weiterzusagen.

Der Vorsitzende des Diözesanrats bedankt sich postwendend bei den Mitwirkenden vom BDKJ: „Wir alle haben gespürt, mit welchem Engagement und mit welcher Begeisterung Sie alle sich heute beteiligt und eingebracht haben.“

Regularien und Informationen

Im weiteren Verlauf der Sitzung verabschieden die Gremiumsmitglieder eine Übergangsregelung für die Mitwirkung der Laien in den derzeit sich in Gründung befindlichen Seelsorgebereichen. Demnach soll – sofern eine Pfarreiengemeinschaft entsteht – ein so genannter Seelsorgebereichsrat aus Pfarrern, pastoralen Mitarbeitern und den betroffenen Pfarrgemeinderäten gebildet werden. Diese Übergangsregelung soll für die Wahlperiode bis zum Jahr 2010 gelten.

Michael Kleiner stellt weitere wichtige Dimensionen des Bistumsjubiläums vor, vor allem im Bereich des sozialen Engagements. Es gilt, auf den Puls der Zeit zu merken und darauf, dass uns die Situation vor Ort nicht egal sein darf. Er stellt die geplanten Projekte, die koordiniert werden von Weihbischof Werner Radspieler und Diözesancaritasdirektor Bernhard Simon, vor.

Projekt	Verantwortlich
„Gerechtigkeit bringt Frieden hervor“ - gesellschaftskritisches Sozialprojekt	Dr. Manfred Böhm, Arbeitnehmerpastoral
Familiensozialprojekt – Ein Kindergarten in jeder Region wird Familienstützpunkt	Roland Baierl, Projektarbeit
Leben mit Behinderung	Josef Noppenberger, Diözesancaritasverband
Krankenseelsorge – Tag der Kranken	Alfons Staudt, Krankenhausseels. Kutzenberg
Themenbereich Migration	Caritasverband Nürnberg
Themenbereich Hospiz und Lebensende	Konrad Göller, Beauftragter für die Hospizarbeit
Sozialprojekt für die Region: Bel-Regio Arbeitslosenprojekt Fürth	Michael Kleiner, Projektarbeit Dr. M. Böhm, Arbeitnehmerpast. Tina Muck (BDKJ) Angelika Allen, Caritasverband Fürth
In der Heimat wohnen - Ein Leben lang - Wohnprojekt der Joseph-Stiftung	Dr. Klemens Deinzer, Joseph-Stiftung

Mittlerweile gebe es in allen Regionen regionale Planungsgruppen. Er bittet darum, diese Arbeit mitzutragen. Darüber hinaus verweist er auf weitere Infos, die unter www.bistumsjubiläum.de abzurufen sind.

Über die Ökumenische Friedensdekade (zehn Tage im November) informiert Renate Rosendahl von „Pax Christi“. Das Motto in diesem Jahr lautet: „Wer kriegt was?“ Für Gemeinden und Verbände sowie für Interessierte gibt es dazu eine spezielle Handreichung. Für den Weltfriedenstag im Januar hat Papst Benedikt XVI. das Thema gewählt: „Der Friede liegt in der Wahrheit“. Die Texte hierzu werden den Pfarrgemeinden zugeschickt. Pax Christi im Bistum Limburg bietet darüber hinaus eine Friedens-Wanderkerze an, die noch bis Februar an Gemeinden, die einen Friedensgottesdienst halten wollen, ausgeliehen wird.

Termine

- | | |
|------------|---|
| 25.10.2005 | Werkstatt Pfarrgemeinderatswahl, Vierzehnheiligen |
| 29.10.2005 | Werkstatt Pfarrgemeinderatswahl, Kirchehrenbach |

09.11.2005	Werkstatt Pfarrgemeinderatswahl, Fürth, St. Christophorus
15.11.2005	Werkstatt Pfarrgemeinderatswahl, Bamberg, Kolpinghaus
26.11.2005	Tag der Räte, Bamberg
02. - 04.12.2005	Besinnungswochenende, Vierzehnheiligen
12.03.2006	Pfarrgemeinderatswahlen
17./18.03.2006	8. Vollversammlung, Vierzehnheiligen
05. - 07.05.2006	Seminar für Pfarrgemeinderäte, KLVHS Feuerstein
24. - 28.05.2006	96. Deutscher Katholikentag in Saarbrücken Motto: „Gerechtigkeit vor Gottes Angesicht“

Bevor Alfons Galster Dr. Günter Raab um ein Schlussgebet und den Segen bittet, bedankt er sich bei allen, die da waren, allen, die diese Vollversammlung vorbereitet und durchgeführt haben, aber auch den fleißigen Helfer/innen im Haus und in der Küche.

Der Geistliche Beauftragte des Erzbischofs, Dr. Günter Raab, wählt als Schlussgebet einen Text aus dem Gebetsheft zum Weltjugendtag, das auch unter der Überschrift „Ein Weltjugendtag, der länger anhält als er dauert“, stehen könnte.

Gebet

Herr,

wieder zu Hause, wieder im Alltag.

Doch bin ich zurückgekommen, wie ich aufgebrochen bin?

Herr,

wieder zu Hause, wieder unter den Menschen, die mir wichtig sind,
die ich kenne.

Doch kann ich ihnen begegnen wie vorher?

Herr,

wieder zu Hause.

Reich an Eindrücken, beschenkt durch Begegnungen, ermutigt durch Glaubensworte und erfüllt durch deine Nähe.

Ich danke dir.

Herr,

wieder zu Hause in meinem Leben.

Doch ich bin reicher als ich wegging. Ich bin beschenkt.

Aus der Kraft dieses Reichtums und der Erfahrungen möchte ich leben.

Herr, hilf mir.

Aus den Begegnungen schöpfe ich Mut.

Aus den Worten Orientierung.

Aus dir Kraft.

Herr, stärke mich.

Herr,


wieder zu Hause.

Doch irgendwie anders.

Begleite mich in meinem Alltag, damit dieser durchwoben wird von deiner Nähe, und ich den Menschen so begegne, wie du mir begegnet bist.

Mit dem Schlusssegen endet diese Vollversammlung um 15.45 Uhr

Bamberg, 08. November 2005


Josef Wächter
Protokoll


Alfons Galster
Vorsitzender

Diözesanratsvorsitzender Alfons Galster

Begrüßung und Eröffnung

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Erzbischof,
sehr geehrter Monsignore Kestel,
liebe Mitglieder des Diözesanrates, verehrte Damen und Herren der Presse!

Haben Sie auch noch die Bilder vor Augen und die Musik im Ohr von der diözesanen Begegnung anlässlich des Weltjugendtages am Domplatz in Bamberg? Oder sind Ihnen die Fernsehbilder präsent, auf denen 10-Tausende, ja 100-Tausende junge Menschen ihre Freude durch Gesang und Tanz zum Ausdruck bringen und stundenlang auf die Ankunft des Papstes warten?

Diese Begeisterung, diese Aufbruchstimmung, dieser Weltjugendtag 2005 in Deutschland und das „Jahr der Jugend“ innerhalb unserer Erzdiözese waren für den Diözesanrat Anlass, Jugend und Jugendarbeit besonders in den Blick zu nehmen und zusätzlich deutlich zu machen, dass Jugend und Jugendarbeit nicht isoliert stehen dürfen, sondern auch die Unterstützung und die Begleitung der Erwachsenen brauchen; dass wir Erwachsene aber auch die Jugend brauchen, wenn unsere Gemeinden lebendig und zukunftsfähig bleiben sollen.

So freue ich mich, dass Sie sich wieder auf den Weg gemacht haben und zur Herbstvollversammlung ins Pfarr- und Jugendheim nach Kirchehrenbach gekommen sind.

Für mich ist es aber eine ganz besondere Freude, weil ich Sie in meiner Heimatgemeinde begrüßen darf – seien Sie alle ganz herzlich willkommen hier in Kirchehrenbach am Fuße des „Walberla“. Ich wünsche, dass Sie sich hier auch wohl fühlen können.

Herzlich grüße ich unseren Herrn Erzbischof. Grüß Gott, Herr Erzbischof, hier unter den Diözesanräten! Es ist uns immer wichtig, dass wir mit Ihnen Eucharistie feiern können, weil wir die Gemeinschaft untereinander stärken und festigen, aber besonders die Gemeinschaft mit unserem Herrn und Gott lebendig halten und uns durch **sein Wort und seine Gegenwart** Kraft für unseren Auftrag erbitten dürfen. Danke für Ihr Wort in der Kirche; danke, wenn Sie dann noch zu uns sprechen werden.

Sie sind heute nicht alleine zum Diözesanrat gekommen, Herr Erzbischof. Ich begrüße neben Ihnen ganz herzlich erstmals unter uns Monsignore Georg Kestel. Sie werden sich, Msgr. Kestel, nachher noch selbst vorstellen.

Ich wünsche Ihnen ein schnelles Eingewöhnen innerhalb der Erzdiözese – Sie waren ja doch einige Jahre außerhalb, aber nicht „draußen“, wie ich bei einem Treffen vor ca. 2 Jahren im Militärbischofsamt gespürt habe, als wir miteinander gesprochen haben. Ich wünsche uns, dem zukünftigen Generalvikar und dem Diözesanrat, ein fruchtbares, partnerschaftliches und geschwisterliches Miteinander zum Wohle und zum Segen der Menschen in unserem Erzbistum und der Kirche von Bamberg.

Ich möchte Ihnen namens des Diözesanrates die Zusammenarbeit und die Offenheit im Miteinander zusichern und zum Vertrautwerden einige Unterlagen aus der Arbeit unseres Diözesanrates übergeben.

Nochmals: Seien Sie ganz herzlich willkommen!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder des Diözesanrates!

Neuerungen, neue Besetzungen bringen auch neue Mitglieder in den Diözesanrat.

Ich grüße und heiße herzlich heute bei uns erstmals als Pressesprecherin und Leiterin der Pressestelle im Erzb. Ordinariat Frau Elke Pilkenroth willkommen. In der Nachfolge von Herrn Röhrig, der in Ruhestand ging, wurde Frau Pilkenroth – neben ihrer Aufgabe als Fernsehredakteurin – mit dieser verantwortlichen Tätigkeit innerhalb des Ordinariats betraut. Ich wiederhole, was ich bereits

Ihnen gegenüber, Frau Pilkenroth, zum Ausdruck gebracht habe: Ein gutes Miteinander und Ihren Rat erbitten wir, wenn es um Öffentlichkeitsarbeit des Diözesanrates geht. Ich wünsche Ihnen ein gutes Hineingenommenwerden in unser Gremium.

Neu auch im Gremium Herr Detlef Pötzl, seit 1. September 2005 Diözesanjugendpfarrer. Er hat die Nachfolge von Domvikar Helmut Hetzel angetreten, der in verantwortlicher Funktion innerhalb des Ordinariats eine Sonderaufgabe zu erfüllen hat.

Ihnen, Herr Pötzl, Gottes Segen für Ihr neues Amt, und fühlen Sie sich bald wohl im Diözesanrat. Ich möchte Ihnen aber an dieser Stelle auch herzlich danken, dass Sie spontan zugesagt haben, den Gottesdienst für die Vollversammlung vorzubereiten.

Mit Ihnen, Herr Pötzl, grüße ich das ganze Team des BDKJ-Vorstandes: Herrn Matthias Fack, Frau Tina Muck, Frau Melanie Wolf, Frau Bettina Nöth und Herrn Sebastian Zink, und sage gleich zu Beginn einen herzlichen Dank für die inhaltliche Vorbereitung und aktive Gestaltung der heutigen Vollversammlung. Wir dürfen da auch wieder neue Methoden kennen lernen. Stichwort „Schreibgespräch“.

Einen herzlichen Gruß unserem ständigen Begleiter, Herrn DK Dr. Günter Raab. Es ist wichtig und befreiend zugleich, dass wir in Ihnen, Herr Dr. Raab, einen kompetenten Partner haben, der oft als Brücke zum Bischof und zur Ordinariatskonferenz dient.

Herzlich grüße ich den PGR-Vorsitzenden von Kirchehrenbach, Herrn Josef Gebhardt, und danke ihm für das Grußwort in der Kirche, sowie „Kaplan“ James Antony Kizhakkeveetil.

Herr Bürgermeister Waldemar Hofmann muss sich aus gesundheitlichen Gründen entschuldigen und lässt durch mich Grüße übermitteln.

Damit unsere Vollversammlungen öffentlich werden, sind wir auf Berichterstattung angewiesen. Wir sind dankbar für die „Vorberichte“ und Ankündigungen, aber wir brauchen auch die Weitergabe der „Botschaft“ aus der Vollversammlung. Ich grüße deshalb die Vertreter der Presse ganz herzlich – aus der Region FT, Nord. Nachrichten, überregional: Kath. Nachrichtenagentur und Heinrichsblatt. Danke für Ihren Dienst!

Vertretungen für die heutige Vollversammlung:

- Frau Lydia Heilmann (Familienbund) für Herrn Dr. Tröster
- Herr Johannes Wicht (Familienbund) für Frau Petra Schuckert
- Frau Marianne Wiesmüller (Frauenbund) für Frau Maria Ludwig
- Frau Ulrike Murr (Rel. an Gym.) für Frau Claudia Michels-Fink

Wenn Sie diesen Vertretungen zustimmen, bitte ich um Ihr Handzeichen.

Die Einladung mit der Tagesordnung ging Ihnen termin- und fristgerecht zu.

Bei den Regularien stehen an:

- Übergangsregelungen zur Satzung – „Seelsorgebereichsrat“ (wurde als Anlage beigelegt)
- Kurzinformation zum Bistumsjubiläum 2007 (Michael Kleiner)
- Friedensdekade 2005 (Renate Rosendahl)

Zeitgemäße Jugendarbeit in Pfarrei und Verband

- Zukunftsperspektiven für das Erzbistum Bamberg -,

so haben wir unsere heutige Vollversammlung überschrieben.

Herr Matthias Fack wird uns in einem Impulsreferat in die Thematik einführen und uns dann einladen, mit Hilfe von 10 Thesen unsere Einstellung und Haltung zu überprüfen und zu diskutieren.

Es wäre hilfreich, wenn wir aus dieser Vollversammlung auch Mut machende Impulse in die Pfarrgemeinden unsres Bistums geben könnten.

Im Pastoralplan steht auf S. 56 ff. einleitend: „Kinder- und Jugendpastoral ist eine Investition in die Zukunft von Kirche und Gesellschaft. Aus der Jugendarbeit erwachsen erfahrungsgemäß Frauen und Männer, die bereit sind, auf allen kirchlichen und gesellschaftlichen Ebenen Verantwortung zu übernehmen.“ Der Pastoralplan hat eine Perspektive geöffnet – helfen wir mit, dass sie umgesetzt und konkret werden kann.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und darf unseren Herrn Erzbischof um sein Wort bitten.

Anlage 2

zum Protokoll der 7. Vollversammlung des 10. Diözesanrates am 15.10.2005

BDKJ Diözesanvorsitzender Matthias Fack

Zeitgemäße Jugendarbeit in Pfarrei und Verband

(siehe pdf-Datei)

Diözesanjugendpfarrer Detlef Pötzl

Zusammenfassung des „Schreibgesprächs“

Zehn Prinzipien gibt es. Diese zehn Prinzipien durften Sie heute kennen lernen. Diese Prinzipien sollen ja auch wegweisend für unseren Jugendplan sein. Und der Jugendplan, das wissen Sie, ist ja die verbindliche Grundlage der Jugendarbeit in unserem Erzbistum.

Wenn wir jetzt bewerten, was Sie uns als Ergebnis hinterlassen haben, dann können wir feststellen, dass diese zehn Prinzipien im Wesentlichen Zustimmung finden. Zumeist wurden die von uns aufgestellten Antithesen mit roten Punkten versehen.

Allerdings gibt es auch Differenzierungen, die sich aus unseren Prinzipien und aus unseren Thesen ergeben haben. Ich mag eine Schwäche der Methode, die wir angewandt haben, nicht verschweigen. Es liegt in der Natur der Sache, dass man versucht sein könnte, den eigenen roten Punkt dort hinzukleben, wo schon viele rote Punkte sind. Und bei den gelben und grünen Punkten war es vermutlich genau so. Aber das mindert die Aussagekraft des Ergebnisses an sich nicht.

Ich meine, folgende Punkte als wesentlich herausstellen zu können:

- Zum einen geht es vielen von Ihnen und vielen von uns natürlich darum, dass Jugendarbeit gefördert werden muss - gefördert durch Motivation und durch Begleitung der ehrenamtlichen Jugendlichen und auch derer, die Jugendliche dann ansprechen. Es ist schön, wenn in den Pfarreien eine gute Jugendarbeit geleistet wird, und wenn aus dieser Jugendarbeit Leiterinnen und Leiter herauswachsen, die sich wiederum engagieren wollen. Es gibt aber auch viele Pfarreien, in denen eine solche eigenverantwortete Jugendarbeit noch nicht läuft. In diesem Fall liegt die Aufgabe der Erwachsenen darin, zu motivieren. Und Motivation allein darf nicht nur am Anfang stehen, sondern muss kontinuierlich geschehen. Sie fordern diese Motivation in berechtigter Weise natürlich auch von den Pfarrern und den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im pastoralen Dienst. Diese Aussage war Ihnen offenbar gerade im Hinblick auf die Pfarrer wichtig. Die Kommentare an den Stellwänden belegen dies.
- Sie wünschen sich Wertschätzung. Wertschätzung gegenüber der Arbeit derer, die ihre Freizeit einbringen für andere - für eine Vision, die sie haben. Sie fordern Wertschätzung gegenüber allen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. In diesem Sinne fordern Sie auch eine Begleitung dieser Ehrenamtlichen ein. Gerade eine solche Begleitung ist sinnvoll und notwendig. Wichtig ist natürlich auch, dass diese Begleitung durch hauptamtliches pastorales Personal geschieht, weil angesichts der wachsenden Herausforderungen eine sinnvolle Qualifizierung notwendig erscheint. Wie Sie wissen, sind durch die Sparmaßnahmen, welche im Zuge der Konsolidierung des Haushaltes des Erzbistums Bamberg notwendig geworden erscheinen, so manche Möglichkeiten auch beschränkt. Im Bereich der Jugendpastoral wurde in den vergangenen Jahren immer wieder gespart, gekürzt und reduziert. Eigentlich stehen wir noch gut da mit dem pastoralen Angebot, das wir vor Ort haben. Allerdings wird das natürlich in den nächsten Jahren auch weniger werden. Sie haben diesen Flyer erhalten, den der BDKJ aufgelegt hat. Darin sind die Einsparungen der vergangenen Jahre dokumentiert. Es ist natürlich klar, dass dann die Frage gestellt werden muss: Wie wichtig ist uns die Jugendarbeit? Und diese Frage wird nicht nur von uns und von hauptamtlicher Seite gestellt, sondern auch von Jugendlichen vor Ort.
- Ein dritter Punkt: Jugendliche muss man ernst nehmen. Die Jugendlichen in den Pfarreien setzen sich gerne ein, jedenfalls dann, wenn sie die Aufgabe, die sie übertragen bekommen, als sinnvoll erachten. Sie nehmen sich Zeit, sie bringen ihre Freizeit ein und sie engagieren sich für andere. Allerdings gibt es da manche Probleme. Ein Problem, das auf den Tafeln auch dargestellt wurde, ist das zeitliche Problem. Viele Jugendliche nutzen auch alternative Freizeitangebote. Die Schule fordert Aufmerksamkeit und Einsatz. Nach der Schule bestimmt die Suche nach einer Arbeitsstelle oder einem Studienplatz die Lebensrealität der Jugendlichen. Hinzu

kommt die Forderung nach immer größerer Flexibilität und Mobilität, was häufig zu einem Wegzug aus den vertrauten

- 2 -

Gemeinden führt. Auch damit muss eine Pfarrei zurechtkommen. Und das muss im Blick behalten werden.

- Ein weiterer Punkt wird in der Auswertung Ihrer Bewertungen deutlich: Sie weisen darauf hin, dass gute Jugendarbeit nicht daran gemessen werden kann, ob viele und noch mehr Jugendliche zum Gottesdienst kommen. Das wäre zwar schön, das ist schon klar, aber es bedingt sich nicht unbedingt. Gute Jugendarbeit kann in den Pfarreien auch verdeckt laufen. Ich sage es einmal so, sie läuft, und sie wird manchmal gar nicht wahrgenommen. Auch da heißt Wertschätzung, hinzuschauen und das groß zu machen, was vielleicht keimt.
- Ferner ist Ihnen die Vermittlung von Werten ein großes Anliegen. Kirchliche Jugendarbeit schafft es, Werte zu vermitteln, Werte wie Demokratie oder sozialer Einsatz, aber natürlich auch typische christliche Tugenden.
- Bei dem Punkt, dass Jugendarbeit dazu dienen soll, den Glauben einzuüben und damit eine Bindung an die Kirche herzustellen, waren relativ viele rote Punkte geklebt. Vielleicht ist dieser Anspruch einfach auch nicht immer möglich.
- Vorbilder sind gefragt. Vorbilder vor allem in den Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen. Vorbilder bei den Eltern und bei den Pfarrern. Vorbild heißt natürlich auch, dass ich das tue, was ich verkünde. Vorbild heißt, dass da jemand ist, der mich begeistert, der mich mitzieht und dem ich Glauben schenken kann. Solche Vorbilder werden offenbar seltener in unseren Pfarreien.
- Gruppenstunden spielen in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit eine zentrale Rolle. Da hatten Sie relativ viele grüne Punkte geklebt. Die Gruppenleiterausbildung sollte gut und qualifiziert sein, sagen Sie, denn gerade in der Gruppenstunde und in der reflektierten Gruppe ist soziales Lernen möglich. Diese Möglichkeiten und Chancen, die sich uns bieten, müssen wir natürlich auch nützen.
- Und ein Weiteres, das Sie einfordern, ist die Vernetzung. Vernetzung von Pfarrei, Verbänden, von Schule und Familie. Ich glaube tatsächlich, dass wir da auch noch arbeiten müssen. Die Vernetzung wird gefordert im Pastoralplan und sie läuft auch schon in verschiedenen Ebenen. Wir sind dran, in diesem Bereich weiter zu arbeiten mit ganz verschiedenen Methoden und Mitteln. Allerdings wird das auch noch etwas Zeit brauchen, denn auch Vernetzung muss natürlich wachsen und kann nicht von oben diktiert werden.
- Jugendarbeit soll ortsbezogen sein, sagen Sie. Ortsbezogenheit ist wichtig, denn Jugendliche müssen dort abgeholt werden, wo sie stehen. Jugendliche sind in der Regel nicht mobil. Und wenn man ihnen natürlich kein Angebot vor Ort ermöglicht, dann bleiben sie auch weg. Das wird eine große Herausforderung sein, gerade auch im Zusammenhang mit der Einrichtung der neuen Seelsorgebereiche. Und da werden wir auch wachsam sein müssen, damit die kirchliche Jugendarbeit nicht unter den Teppich gekehrt wird.
- Ich war gestern bei einer Veranstaltung des Erzbischöflichen Jugendamtes in der Dekanatsstelle Höchststadt. Und auch schon dort habe ich das gesagt, was ich Ihnen zum Schluss meiner Ausführungen mitgeben möchte. Viele reden davon, dass der Glaube verdunstet, dass die Werte so dahin schwinden. Wenn aber der Glaube verdunstet, dann liegt er ja in der Luft und dann braucht es Kondensationsorte, wo sich dieser Glaube wieder verflüssigen kann, wo er sichtbar wird. Und solche Kondensationspunkte können unsere Pfarreien sein. Gerade hier will kirchliche Jugendarbeit ihren Teil dazu leisten. Ich hoffe, dass uns das gelingt, für die Zukunft natürlich, für die Arbeit mit den jungen Menschen und für unsere Vision, die wir haben.
- Eine Frage haben Sie auf unsere Tafel geschrieben, die wir mitnehmen wollen. Es geht vor allem um eine Vernetzung von Jugend und Familie. Wir werden darüber nachdenken, wie das gelingen kann. In der Tat gibt es bisher wenig Berührungspunkte zwischen der klassischen Jugendarbeit und der Familienarbeit. Wenn wir aber Verbände herausheben wie z.B. Kolping, die Kolpingjugend oder die KAB und die CAJ, dann gelingt das dort schon ansatzweise. Wir werden die Frage aber mitnehmen. Die Tafel bleibt dort stehen. Sie können weitere Fragen dazuschreiben. Wir werden versuchen, alle Ihre Anregungen mit hineinzunehmen in unseren Dis-

kussionsprozess zum neuen Jugendplan, der ja die Grundlage für die kirchliche Jugend(verbands)arbeit darstellt.